

Philipp Irmer

Pfarrer

Maria Ratschitz am 8. Dezember 2020

Liebe Freunde und Förderer von Maria Ratschitz,

„gaudete“ oder „freut euch“ wird uns am 3. Adventssonntag zugerufen. Ganz nahe schon ist das Fest der Menschwerdung Jesu Christi. Wenn ich diesen Aufruf hier bei uns sage „radujete se“, schauen mich häufig traurige Augen an. Wie soll man sich angesichts von Covid 19 überhaupt freuen können? Alles ist schrecklich. Alles ist nicht mehr so wie früher. Wir können wahrscheinlich Weihnachten nicht so feiern, wie wir es gewohnt sind. Ist das so? Oder übertreiben die Querdenker, Nörgler, Weltuntergangspropheten und Schwarzmalen nicht einfach? Noch einmal sage ich allen. Freut euch, denn die Feier der Geburt Christi steht uns bevor. Die Geburt Christi vor nun mehr als 2000 Jahren stand ja im Auge eines Querdenkenden auch nicht gerade unter einem guten Stern. Da standen dem neugeborenen Gottessohn auch nicht alle Türen offen. Jesus Christus ist nicht in eine friedliche, sozial und gesellschaftlich abgesicherte Zeit hinein geboren worden. In die tiefste Dunkelheit des Menschen ist Gott Mensch geworden. Genau dadurch hat Gott diese Welt, in der wir immer noch leben dürfen, hell gemacht. Gott hat das Ungemach eines ärmlichen Lebens auf sich genommen und menschliche Beschränkung angenommen. Das ist der Grund, auf dem wir stehen, genau dadurch hat Gott unser Leben hell gemacht. Das feiern wir an Weihnachten mit oder ohne Beschränkungen. Die Menschenfreundlichkeit Gottes lässt sich nicht beschränken. Seine Liebe hat Gott uns uneingeschränkt in Jesus Christus geschenkt. Das dürfen wir in vollem Umfang und geistlicher Freiheit auch in diesem Jahr feiern. Der Kern der Weihnacht ist gegen die Pandemie resistent. Wir haben also tatsächlich allen Grund zur Freude. Natürlich wird es in diesem Jahr Einschränkungen geben. Natürlich schauen wir voller Sehnsucht zurück und fühlen wir uns machtlos. Selbstredend haben wir die Auswirkungen der Maßnahmen, die zum Zurückdrängen der Pandemie führen sollten, auch deutlich gespürt. Gäste sind ausgeblieben, Übernachtungen und Veranstaltungen sind storniert worden. Erhoffte Einnahmen und Spenden sind in diesem Jahr sehr gering ausgefallen. Rein wirtschaftlich betrachtet, war es für unsere Einrichtung ein katastrophales Jahr. Aber Katastrophen haben in sich auch etwas Gutes. Sie können uns helfen, uns anders auszurichten, den Blick schweifen zu lassen und uns neu zu fokussieren. Es geht auch darum Gewohnheit zu überdenken und unser Handeln anzupassen. In Jesus Christus hat Gott uns Menschen als Mensch in den Blick genommen. Mit dem adventlichen Blick auf unseren Gott können wir so feststellen, dass ER seine Allmacht in die Ohnmacht eines Neugeborenen gelegt hat, das auf die Liebe seiner Eltern bedingungslos angewiesen war. Wieder einmal neu gilt für uns in diesem Jahr der Aufruf: „Mach`s wie Gott, werde Mensch.“ (Bischof Franz Kamphaus) Lasst uns mit der Sehnsucht im Herzen Weihnachten feiern. Wir dürfen darauf vertrauen, dass unser Gott bei uns ist bis ans Ende der Welt und Zeit. Nur wer das vergisst, wird von den Beschränkungen eingeschränkt, von den Sorgen erdrückt und von der Pandemie überrollt. Lasst uns in diesem Jahr in besonderer Weise füreinander da sein, in dem wir räumlich auf Abstand gehen, uns aber im gegenseitigen aneinander Denken innerlich verbunden sind. Ich bin davon überzeugt, dass unser Gott mit uns verbunden ist, unseren Weg mitgeht und mit uns mitleidet. Mit Zuversicht blicke ich

hoffnungsvoll in eine Zukunft nach der Pandemie, weil ich darauf vertraue, dass dieser Gott, dessen Menschwerdung wir auch in diesem Jahr feiern dürfen, bis zum Ende der Welt bei uns bleiben wird. Deshalb wünschen wir Ihnen und Euch in diesem Jahr eine weihnachtliche Zuversicht, die uns über unsere eigenen Sorgen und Begrenzungen das göttliche Licht in der Geburt seines Sohnes vor Augen führt. Seid alle herzlich begrüßt und bis zu einem glücklichen Wiedersehen verbleiben wir,
Ihre und Eure

Christopher Cantzen und Philipp Irmer.